

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 265.

Hirschberg, Freitag, den 12. November 1886.

7. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November. Se. Majestät der Kaiser nahm am heutigen Vormittag den Vortrag des Grafen Berponcher entgegen und empfing darauf persönliche Meldungen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinetts v. Wilmowski und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

* Der Kaiser hat die Bildung eines Comité's genehmigt, welches zu einer Feier des am 1. Januar bevorstehenden 80jährigen Dienstjubiläums auch außerhalb der Armee aufzufordern beabsichtigt. Es soll zu Zeichnungen aufgefordert werden, um dem Kaiser dadurch ein Geschenk zu machen, daß möglichst viele Soldaten der Armee in den Besitz eines Andenkens an diesen Ehrentag gesetzt werden, welches gleichzeitig Bezug auf die militärische Dienstkarriere des Kaisers hat und dem Soldaten eine Erinnerung an seine Dienstzeit sein wird. Das Comité, an dessen Spitze der General der Infanterie z. D. Freiherr v. Wrangel steht, will möglichst viel Abzüge der Denkschrift unter die Soldaten vertheilen lassen, die schon 1876 vertheilt worden ist.

* Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit Familie in Berlin eingetroffen.

* Der Reichskanzler liest, wie die „Nordd. Allg.“ mittheilt, Telegramme in fremder Sprache in lateinischen Buchstaben; „er würde es sehr un bequem empfinden, wenn ihm dieselben in anderer Sprache vorgelegt würden, er ist eben daran gewöhnt, deutschen Text in deutschen, wie französischen und englischen in lateinischen Lettern zu lesen.“ Durch diese Erklärung werden sich wohl die aufgeregten Gemüther selbst der Redacteure der „Volkst.-Ztg.“ und „Freis. Ztg.“ beruhigen. Bei letzterer hatte man schon gefürchtet,

daß sie fortan, dem Kanzler zu lieb, in lateinischen Lettern erscheinen würde.

* Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, sich der aus Breslauer Handelskreisen hervorgegangenen Beschwerde über den neuen Tarif für telegraphische Depeschen, wovon die dortige Handelskammer Mittheilung machte, auf Grund der Vergleichung der einander gegenüber stehenden Erhöhungen und Erniedrigungen der bisherigen Sätze durch den neuen Tarif nicht anzuschließen.

* Das Landes-Ökonomie-Collegium hat auf den Antrag Knauer's beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für ausländisches Obst nicht zu willigen. Die Debatte über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter, worüber Graf Pückler-Schwebelau Bericht erstattete, wurde vertagt.

* Der Etat des auswärtigen Amtes ist heute dem Bundesrath zugegangen. Die Veränderungen gegen den vorjährigen Etat sollen nicht von Belang sein. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich wiederum als Subvention für Förderung des auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen die Summe von 150000 Mk. und 30000 Mk. für die zoologische Station des Prof. Dohrn in Neapel.

* Die Mittheilung, daß Hauptmann von Schleinitz noch nicht in das Moabiter Untersuchungsgefängniß überführt worden und überhaupt noch nicht in Berlin sei, bestätigt sich, wie wir nunmehr aus kompetenter Quelle versichern können, vollkommen. Herr v. Schleinitz befindet sich gegenwärtig noch in London, ein Beamter der hiesigen Kriminalpolizei ist vor einiger Zeit in die englische Hauptstadt gefandt worden, um den pp. von Schleinitz zu rekog-

nosiren, alle weiteren Nachrichten über die Ueberführung nach Berlin, das Infognito des „Hauptmann Müller“ und alle die Geschichtchen, die in Berliner Blättern von der Intervention einer allerhöchsten Person erzählt wurden, widerlegen sich damit von selbst.

* Die Gewohnheit, bei Bezahlungen von Rechnungen durch Postanweisungen das Postanweisungs-Porto abzuziehen, ist einem Geschäftsmanne in Bauen theuer geworden. Er hatte 20 Pf. Porto abgezogen; der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Betrag von 3 Mk. 30 Pf. voll. Es kam zur Klage; der Beklagte wurde verurtheilt, nicht nur die abgezogenen 20 Pf., sondern auch die entstandenen Kosten, die sich auf 19 Mark 60 Pf. belaufen, zu zahlen.

* Nach einer römischen Meldung der „Germania“ nehmen die kirchenpolitischen Verhandlungen einen guten Fortgang. Augenblicklich beschränken sie sich auf die Regelung der Anzeige und die Frage der religiösen Orden.

* Eine geschäftliche Todesanzeige steht in den Anzeigespalten der heutigen Morgenblätter. Die „Hansa“ ist zum „Lloyd“ versammelt worden. Ihre Achillesferse war ihr Director. Es wird uns direct aus dem nunmehr geschlossenen „Privatpost“-Bureau mitgetheilt, daß der Niedergang des Geschäftes die fortgesetzte grobe Vernachlässigung der Geschäftsleitung und der Geschäftsbücher durch den bisherigen Director Herrn Achilles gewesen sei, eine Revision der Bücher habe seine plötzliche Entlassung nothwendig gemacht und die Staatsanwaltschaft werde sich mit der Angelegenheit zu befassen haben. — Welche Unsicherheiten für den Verkehr übrigens durch die sogenannten Privatposten entstehen, beweist u. a. der Umstand, daß vom 1. September bis 31. October nicht weniger als 8272 Stück offene Karten, mit Marken von Privat-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wollen wir hoffen“, sagte Dora ernst.

„Und folgen Sie meinem Rathe, gnädige Frau, verrathen Sie nichts und beobachten Sie scharf, vielleicht machen wir eine wichtige Entdeckung.“

„Was ich thun kann, das soll geschehen.“

Der Oberst nickte befriedigt und ging nach einer kurzen Verneigung hinaus. Dora schloß hinter ihm geräuschlos die Thür, dann trat sie rasch vor den hohen Spiegel, der zwischen den Fenstern hing.

„Dem Himmel sei Dank, dieser Druck ist von mir genommen“, sagte sie leise mit einem tiefen Seufzer, „ich möchte laut aufjubeln, daß ich ihn wieder lieben darf. Aber Vorsicht; nun gilt's, die Heuchler in ihren eigenen Netzen zu fangen! O, ich hab's, ich werfe die Lockspeise hin, mich soll verlangen, ob sie anbeissen werden.“

Sie strich mit der Hand über ihre Stirn, warf noch einmal einen prüfenden Blick auf ihr Ebenbild und trat dann mit einem Lächeln auf den rothigen Lippen in das Douboir, in dem Sonnenberg und Ernestine warteten.

Ihrem jetzt durch die Warnung geschärften Blick entging es nicht, daß Theo Sonnenberg bei ihrem plötzlichen Eintritt leicht zusammensuhr, und Ernestine sich hastig abwandte; es unterlag für sie keinem Zweifel, daß hier während ihrer Abwesenheit eine vertrauliche Unterredung stattgefunden hatte.

Sonnenberg verlor seine Fassung nicht, in seiner gewohnten ruhigen Weise trat er ihr entgegen, um ihr den Arm anzubieten und sie zum Divan zu führen.

„Der Herr Oberst hat Ihnen wohl eine angenehme Nachricht gebracht?“ fragte er in einem Tone, aus dem herzliche Theilnahme klang, während der lauernde Blick Ernestine's verstoßen das leicht geröthete Antlitz Dora's streifte.

„Sie haben es errathen“, erwiderte sie, „der Herr Oberst glaubt die Fährte gefunden zu haben, deren Verfolgung zur Entdeckung des wahren Diebes führen muß.“

„O, das wäre! Und diese Entdeckung?“

„Leider konnte ich nichts Näheres erfahren“, fuhr Dora achselzuckend fort, während sie verstoßen das Mienenspiel Sonnenberg's beobachtete, das weder Erstaunen noch Bestürzung, sondern nur Geringschätzung und Unglauben verrieth. „Der Herr Oberst scheint diese Entdeckung einstweilen als ein wichtiges Geheimniß bewahren zu wollen.“

„Der Herr Oberst ist ein alter Mann, und in ihrem Denken und Handeln sind alte Leute oft kindisch“, spottete Ernestine.

„Ich möchte dieser Ansicht doch nicht so ohne Weiteres beipflichten“, sagte Sonnenberg scheinbar gedankenvoll, „es ist sehr wohl möglich, daß der alte Herr eine solche Entdeckung gemacht hat.“

War das auch Verstellung? Dora beobachtete ihn scharf, sie konnte keinen Zug in seinem Antlitz entdecken, der darauf hindeutete, daß er nicht so dachte, wie er sprach. —

„Thorheit!“ antwortete Ernestine. „Daß der Oberst das glaubt, finde ich begreiflich, der Verbrecher ist sein Pflegesohn, und die Rücksichten auf seine eigene Ehre gebieten ihm, für ihn einzutreten. Aber daß auch andere dies glauben könnten, halte ich für unmöglich, es fehlt ja kein Glied in der Beweiskette, worauf die Anklage gegen Dornberg sich stützt. Man sollte doch endlich dieses Thema fallen lassen, Dora, es verursacht Dir nur Aufregungen, die besser vermieden werden.“

„Wer kann seinen Gedanken gebieten!“ sagte Dora ruhig. „Wenn Gustav Dornberg schuldlos ist, wie ich es immer glaubte und noch in dieser Stunde glaube, dann verdient er mein Mitleid und meine herzliche Theilnahme.“

„Trotz jenes Schuldscheins?“ spottete die Gesellschafterin.

„Ja, trotzdem!“

„Vielleicht hat der Herr Oberst über diesen Schein Aufklärung gegeben?“ fragte Sonnenberg gleichgiltig, während seine Hand langsam durch den schwarzen Bart fuhr.

„Wenn er das gekonnt hätte, würde er es wohl sofort nach der Verhaftung Gustav's gethan haben“, erwiderte Dora in demselben gleichgiltigen Tone. „Und wenn mir jetzt noch so sehr daran läge, Aufschluß darüber zu erhalten, würde ich den Aelcherer Goldmann besuchen.“

„Dadurch würdest Du Dich nur vor diesem Elenden erniedrigen!“ sagte Ernestine warnend.

„Und was könnte er Ihnen sagen?“ fügte Sonnenberg hinzu, während er einen Blick auf seine Uhr warf,

Bestellunternehmungen beklebt, in die Reichs-Postbriefkasten zu Berlin gelegt worden sind. Diese Karten haben nach den bestehenden Bestimmungen von der Postbeförderung ausgeschlossen werden müssen und sind als herrenlos aufgefundene Gegenstände angesehen worden; sie werden einstweilen bei der Ober-Postdirection in Berlin aufbewahrt.

Hünfeld, 10. Novbr. Bei der heutigen Landtagswahl für den Wahlkreis Hünfeld-Gersfeld wurde Landrath Krekler (cons.) mit 97 Stimmen gewählt.

Cottbus, 10. Novbr. In dem Spremberger Prozesse hat das Gericht heute 6 Angeklagte wegen Aufstaus zu 3 Monaten, 4 wegen Aufruhrs und Aufstaus zu 1 Jahr, 1 zu 9 Monaten, 2 zu 1 Jahr und 2 Monaten verurtheilt, 1 freigesprochen. In der Begründung des Urtheils heißt es: Der Gerichtshof ist nicht der Meinung, daß die socialdemokratische Partei den Krawall inscenirt hat; der Gerichtshof ist jedoch der Ueberzeugung, daß durch die socialdemokratischen Agitationen der Boden zu diesem Krawall vorbereitet worden ist. Es war zweifellos der von der socialdemokratischen Partei in Spremberg gepflegte Geist der Unordnung, der Auflehnung und Widerspenstigkeit gegen die bestehenden Gesetze, der den Krawall verursacht hat. Wenn auch der Krawall zunächst aus Haß gegen den Polizeiwachtmeister Hubrich unternommen worden ist, so war doch gleichzeitig eine socialdemokratische Demonstration damit beabsichtigt. Der Polizeiwachtmeister Hubrich hat daher nur seine Pflicht erfüllt, wenn er den Aufzug mit einem rothen Taschentuch und den Gesang socialdemokratischer Lieder untersagte.

England.

London, 9. November. Nach Beendigung der Lordmayors-Procession drangen einige hundert Personen in den Trafalgar-Square ein und versammelten sich am Fuße der Nelson-Säule. Gleichzeitig wurden mehrere kleine rothe Fahnen entfaltet. Einige Socialistenführer versuchten eine Ansprache an die Menge zu halten, konnten aber in Folge des großen Lärms nur auf eine kurze Entfernung gehört werden. Die Polizei sah den Vorgängen einige Zeit ruhig zu, vertrieb darauf die Socialisten von der Säule und zerstreute die Menge, unterstützt von der im Trabe um Trafalgar-Square herumreitenden Cavallerieabtheilung.

Bulgarien.

* Die Sobranje beschloß in geheimer Sitzung die Wahl des Prinzen Waldemar nach ihrer Befürwortung durch Stambuloff und Stojankoff, auch wenn Rußland die Wahl nicht anerkenne. Stambuloff erklärte, wenn Prinz Waldemar ablehne, werde die Regierung demissioniren. Die Sobranje wählte sodann in der heutigen Vormittagsitzung den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten von Bulgarien.

Geschichtliche Erinnerungen.

12. November 1419 die Universität Moskau eröffnet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. November.

* Nunmehr ist die Einstellung der Rekruten bei sämtlichen Truppentheilen im Umfange der preu-

ßischen Monarchie beendet. In welcher Anzahl alljährlich Rekruten bei den verschiedenen Waffengattungen und Truppentheilen zur Einstellung gelangen sollen, wird zu Anfang eines jeden Jahres durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre festgestellt, wobei die von den Truppen einzureichenden Ersatzbedarfs-Nachweisungen zu Grunde gelegt werden. Im Großen und Ganzen bleibt die Zahl der neu einzustellenden Mannschaften von Jahr zu Jahr ziemlich dieselbe und beträgt z. B. für ein Linien-Infanterie-Bataillon 190 Köpfe. Bei den Garde-Regimentern ist der Etat ein etwas höherer. Bei vorstehender Kopfzahl von 190 Mann sind demnach allein bei den Infanterie-Bataillonen der Preussischen Armee (d. h. derjenigen Regimentern, welche sich aus den preussischen Provinzen rekrutiren), welche einschließlich der Jäger-Bataillone, aber ausschließlich der Garde-Regimenter 302 betragen, 57 380 Militärpflichtige eingestellt worden. Der Ersatz bei allen übrigen Waffengattungen ist entsprechend geringer. — Gelegentlich sei hier auf die Bedeutung der Bezeichnungen „militärpflichtig“ und „wehrpflichtig“ hingewiesen, welche wir häufig falsch angewendet finden. Wehrpflichtig ist nach dem Gesetze jeder preussische Untertan; militärpflichtig aber nur derjenige, welcher mit dem 20. Lebensjahre, bezw. bei der Bestellung zur Aushebung für tauglich zum Militärdienste befunden wird. Jeder Wehrpflichtige heißt somit während der Jahre, in denen er bei festgestellter Tauglichkeit zum Dienste im aktiven Heere und im Beurlaubtenstande verpflichtet ist, „militärpflichtig.“

* Unter den Angestellten der Hotels und Restaurants circulirt gegenwärtig eine an den Reichstag gerichtete Petition, welche die gleichmäßige Anerkennung der Kellner etc. als Gewerbegehilfen bezweckt. Bisher sind dieselben theilweise als Diensthoten betrachtet worden, da aber der Betrieb der Gastwirthschaft nach § 33 der Reichsgewerbeordnung als ein Gewerbe angesehen wird, so erhellt hieraus, daß die Kellner im Allgemeinen nicht als Diensthoten, sondern als Gewerbegehilfen zu betrachten sind, zumal, wenn sie gleich diesen eine geordnete mehrjährige Lehrzeit durchgemacht haben. Die Petition, die um eine Regelung der Sache im Sinne der Reichsgewerbeordnung ersucht, geht von dem Verein der Hotel-Angestellten, welcher seinen Landes-Verwaltungssitz für Deutschland in Dresden, Centralstift Frankfurt a. M. hat, aus.

* Unsere Briefmarkensammler wird die folgende Nachricht interessieren: Die Ober-Postdirection giebt am 1. Januar 1887 die neuen Briefmarken für die deutsch-amerikanischen Colonien und Samoa in Circulation. Dieselben sind in der gleichen Farbe und Werthbezeichnung wie die deutschen Marken hergestellt und tragen oben nur den Vermerk „Colonie des deutschen Reiches“, unten „Afrika“ oder „Samoa“.

* Der Hauptgewinn der mit der Ersten Allgemeinen Geselligkeits-Ausstellung zu Breslau verbundenen Lotterie fiel auf Nr. 2356.

*† Heute Vormittag fand wiederum eine Butter-Revision statt, bei welcher einem böhmischen Butterhändler 4 1/2 Pfd. wegen erheblicher Abweichungen in der Quantität confiscirt wurden.

* Ein Elite-Concert steht uns bevor! Die auf

einer Concert-Tournée begriffenen Damen, Fräulein Dyna Deumer, Königl. Niederl. Hofsängerin, Fräulein Bélie Moriamé, Pianistin, und der Königl. Preuß. Concertmeister und Cello-Virtuose Herr Jules de Swert, werden demnächst auch Hirschberg berühren. Die uns vorliegenden Concertberichte constatiren mehr als zur Genüge die außerordentlich künstlerische Bedeutung dieses musikalischen Dreigestirns. Ausnahmslos werden diese Concerte als „alle Erwartungen übertreffend“ bezeichnet und der hohen Künstler-schaft der drei Mitwirkenden wird in den begeisterungsvollsten Ausdrücken gedacht. Seit den berühmten Ullmann-Concerten soll ein Concert-Ensemble von drei Künstlern allerersten Ranges kaum mehr zu verzeichnen sein. Gemeinlich werden die Künstler-Tourneés jetzt dergestalt zusammengestellt, daß nur ein Künstler von Bedeutung darunter ist, während die anderen oft nur zur Ausfüllung des Concertprogramms dazu engagirt sind. Es ist daher ein Concert-Ensemble, welches aus der bedeutendsten Coloratursängerin der Gegenwart, einem der ersten Cellisten unserer Zeit und einer Pianistin ersten Ranges gebildet ist, geradezu eine Seltenheit und eine hohe Befriedigung für jeden Musikfreund.

*† Morgen (Freitag) Abend findet in den oberen Räumen des Concerthauses das erste Kammermusik-Concert statt. Diese Veranstaltungen, welche hier bereits vor einigen Jahren stattfanden und stets mit größtem Beifall aufgenommen wurden, dürften jedem wahren Freunde guter Musik um so willkommener sein, als nur durchaus befähigte Künstler, wie z. B. die Herren Gutschow und von Jonquièrez dabei mitwirken, und diese Namen bürgen uns auch dafür, daß wir nur wirklich gediegene Musik zu hören bekommen. Unter Anderem wird auch ein Streichquartett (Nr. 50) von Haydn zum Vortrag gelangen.

*† Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erläuterte kürzlich die Art und Weise, wie von einer gewissen Presse im Dienste der Heftendenz oder einfach der Sensation mit den willkürlichsten Entstellungen und Aufbauschungen gearbeitet wird, an einem überaus drastischen Beispiel. Pester und Wiener Blätter hatten nämlich neulich die Alarmnotiz gebracht, aus Breslau wären sämtliche dort studierende Oesterreicher und Ungarn, 42 an der Zahl, insolge eines Konflikts, den sie auf einem Rommer mit preussischen Studenten gehabt hätten ausgewiesen! An dieser Mittheilung ist nun nichts weiter wahr, als daß die Ausweisung eines Studenten aus Breslau verfügt worden ist, der überdies nicht Oesterreicher, sondern Russe ist und der bereits im Jahre 1883 auch aus Krakau wegen Theilnahme an sozialistischen Umtrieben polizeilich entfernt werden mußte. Ueber wie weitverzweigte Verbindungen in der Presse müssen aber gerade solche Agenten der Umsturzpropaganda verfügen, wenn dieser Russe, der doch wohl als Quelle der Tendenzente, mit der er anscheinend sein Rütchen an der preussischen Regierung kühlen wollte, zu betrachten ist, für seine hämische Ausstreuung eine ganze Reihe von bereitwilligen Abnehmern finden konnte!

*† „Moniteur der Dänischen Liberalen“ wird der „Hannoversche Courier“ von der freisinnigen „Volkszeitung“ genannt. Zwei Nummern vorher bezieht

„Weiter nichts, als daß Dornberg das Darlehen empfangen und seinen Schein ausgestellt habe. Wenn Ihnen aber daran liegt, bin ich gern bereit, den Bucherer morgen zu besuchen.“

„Kennen Sie ihn persönlich?“ unterbrach Dora ihn rasch.

„Nein, ich habe nicht die Ehre,“ fuhr er ironisch fort, „ich stehe mit solchen Leuten nicht in Verbindung.“

„Dann werden Sie auch Nichts erfahren, und mich interessiert die Sache weiter nicht, die Thatsache selbst bleibt ja doch bestehen, und der Wortlaut des Scheines war's, was mich so tief empörte.“

„Dieser Wortlaut beweist zur Genüge, daß er Deiner Liebe nicht würdig ist,“ sagte Ernestine mit scharfer Betonung, „und Du solltest deshalb nun auch nicht mehr an ihn denken. Ich glaube, da kommt unser Wagen.“

„Nicht mehr an ihn denken,“ wiederholte Dora, während sie langsam sich erhob, „das ist ja einfach unmöglich.“

„Ich gebe Ihnen Recht, gnädige Frau,“ erwiderte Sonnenberg, „so rasch kann man nicht vergessen. Ich begreife alles Andere, nur das Eine nicht, daß Dornberg sich seiner Liebe so unwerth zeigen konnte, die ihn unsagbar glücklich machen mußte.“

Die Magd trat in diesem Augenblick ein und meldete die Ankunft des Wagens, Sonnenberg nahm den Abendmantel vom Sessel und hing ihn über die Schultern Dora's, die ihm mit einem bezaubernden Lächeln für diesen Dienst dankte.

„Ich bin seine Feindin nicht und will ihm gern

das Gute gönnen,“ sagte Ernestine, „aber daß er sich von dieser Anklage reinwaschen wird, das glaube ich nimmermehr, mag auch der Herr Oberst die überraschendsten Entdeckungen machen.“

„Nun, wenn das nicht die Sprache einer Feindin ist, dann weiß ich nicht, wie seine Freundin sich über ihn ausdrücken soll!“ erwiderte Sonnenberg vorwurfsvoll, während er aufmerksam zusah, wie Dora ihre Handtücher zuknöpfte. „Sie sind entrüstet über ihn, und Ihre Entrüstung läßt sich ja begreifen und entschuldigen, aber ehe wir den Stab über ihn brechen, wollen wir doch das Ende der Untersuchung und das Urtheil der Geschworenen abwarten.“

„So denke ich auch,“ nickte Dora, die sich immer wieder der warnenden Worte des Obersten erinnerte, „und nun, wenn ich bitten darf, heute Abend kein Wort mehr über dieses Thema!“

Sonnenberg reichte ihr den Fächer und bot ihr mit einer Verneigung den Arm, die Gesellschafterin würdigte er keines Blickes mehr.

Bald darauf rollte der Wagen mit ihnen von dannen, und als Dora später an der Seite Sonnenberg's in der Loge saß, versank sie bald in Nachdenken über die Mittheilungen, die der Oberst ihr gemacht, und die Vermuthungen, die er angedeutet hatte.

Viele Operngläser richteten sich auf sie. Dora achtete nicht darauf, sie überließ es ihrer Gesellschafterin, diese forschenden Blicke zu erwidern, die sich damit auch angelegentlich beschäftigte.

Dann und wann flüsterte Sonnenberg ihr einige Worte zu, sie erkannte darin deutlich das Bestreben,

denen, die es sehen wollten, seine vertraulichen Beziehungen zu der schönen Frau zu zeigen.

Sie ließ sich jetzt nicht mehr täuschen, ihr Mißtrauen war gewickelt, sie sah nun ebenfalls in Sonnenberg nur den Glücksritter, der an die Stelle Dornberg's zu treten wünschte.

Er hatte die persönliche Bekanntschaft mit dem Bucherer ohne langes Besinnen abgelehnt. Das war eine Lüge gewesen, und diese Lüge konnte nur dazu dienen, die Vermuthungen des Obersten zu bestätigen.

Wenn diese Vermuthungen begründet wären! Aber war es denn möglich oder denkbar, daß Theo Sonnenberg jenen Rassenraub begangen haben konnte? Sie rief sich noch einmal alle Mittheilungen, die ihr darüber gemacht worden waren, in's Gedächtniß zurück. Sonnenberg war an jenem Abend im Hause Reichert's gewesen, er hatte Nasenbluten bekommen und sich in die unteren Räume begeben, man glaubte allgemein, er sei heimgegangen, als er plötzlich bei der Entdeckung des Diebstahls wieder auftauchte.

Selbst, daß der Untersuchungsrichter hierauf gar keinen Werth gelegt, nicht einmal Notiz davon genommen hatte.

Wo war nur Sonnenberg in der Zwischenzeit gewesen? Hatte er wirklich Nasenbluten gehabt? Oder war auch das eine Lüge gewesen?

Dora wollte den Kassenbdiener Clemens Wolke darüber befragen, sie prägte das ihrem Gedächtniß ein.

Und wie war's mit dem Bündniß zwischen Ernestine und Sonnenberg, von dem Fränzchen Beweise haben wollte?

(Fortsetzung folgt.)

dasselbe Blatt die „Kreuzzeitung“ der „Rohheit“ und der „päpftlichen Unmündigkeit“, weil sie die Mahnung des Apostels Petrus, auch den „wunderlichen Herren“ gehorsam zu sein, auf die Arbeiter in Anwendung brachte. Das Blatt mag es sogar, jenes Wort des Apostels Petrus „unsittlich“ zu nennen und den Apostel selber einen „wunderlichen Heiligen“, ja sogar einen seine „Ueberzeugung verleugnenden Schwächling“ zu schimpfen. Wir begreifen es, daß es Blätter und Leute giebt, denen es unmöglich ist, ihre gegnerische Anschauung in anständiger Weise zum Ausdruck zu bringen; daß es aber deutsche Männer giebt, die es beanspruchen, auch noch christliche Männer zu sein und doch noch ein solches Blatt halten, daß es endlich auch einen Staatsanwalt in Berlin geben sollte, der die in den mitgetheilten Ausdrücken enthaltene Lästerung ruhig hingehen lassen sollte —: das möchten wir eigentlich für unmöglich halten. Weit mehr am Orte wäre es allerdings, wenn hier anstatt eines Paragraphen des Strafrechts eine gründliche Portion ungebrannter Asche angewendet werden könnte. Die betreffende Lästerung steht in Nr. 260 (1. Bl.) der „Volkszeitung“.

* In der „Hattinger Zeitung“, welcher Herr Eugen Richter fast täglich einige Artikel in der von ihm begründeten „Freis. Btg.“ widmet, lasen wir Folgendes: „Vermuthlich, um seiner Anerkennung meiner journalistischen Thätigkeit oder meiner persönlichen Eigenschaften einen möglichst drastischen Ausdruck zu verleihen, hat einer meiner zahlreichen Gönner keinen anderen Weg gewußt, als meinem kleinen Seidenpudeln „Mumpitz“ den Afters mittelst Pechpflasters zu verkleben, so daß das harmlose, keiner Partei angehörige Thier, dessen Steuer leider auch nicht aus dem Reptilienfonds bestritten wird, beinahe krepirt wäre. Ich sichere Demjenigen, der mir den Urheber dieser hubenhaften Thierquälerei derart nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, 10 Mk. Belohnung zu. Ritter, Redacteur der „Hattinger Zeitung.“

Bolkshain, 9. November. Am 7. d. M. erfolgte, wie wir der „Schles. Btg.“ entnehmen, zu Langhelwigsdorf die Einweihung des daselbst neu angelegten evangelischen Friedhofes und der auf demselben erbauten und als Grabstätte der Familie des Herrn Landraths v. Bösch dienenden Begräbnißcapelle. Nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes um 10 Uhr zog die ganze evangelische Kirchengemeinde unter Vorantritt der Schuljugend, der Lehrer, des Geistlichen, eines Bläsercorps und unter Theilnahme des Landraths von Bösch und seiner Familienglieder von der Kirche aus unter Gesang nach dem unweit außerhalb des Dorfes gelegenen Friedhofe und nahm vor der geöffneten Capelle Aufstellung. Der Ortsgeistliche, Pastor Dirlam, hielt nun die Weihepredigt, welche mit einem Gebet schloß, worauf der Männerchor eine Arie intonirte. Nach Vollziehung des Weiheactes betrat man die Räume der in erhebender Schönheit ausgeführten Capelle, in welcher sich nach einem Responsorium Weihepredigt, Gebet und Weiheact wiederholten. Ein Männerchor beschloß die erste Feier. Der mit einer Umwahrungsmauer versehene Friedhof umfaßt eine Fläche von 3 Morgen, welche von dem bereits genannten Grundherrn des Ortes der Gemeinde geschenkt worden. Zur besonderen Zierde dient dem Friedhof die erwähnte, die Mitte des Friedhofes einnehmende Capelle; dieselbe ist nach einer preisgekrönten Zeichnung im gothischen Stil erbaut. Ueber dem Portal erblickt man das in Sandstein ausgeführte v. Bösch'sche Familienwappen nebst Widmung seitens des Erbauers; die Wände tragen verschiedene auf Tod, Grab, Auferstehung und Wiedersehen bezügliche Bibelworte als Inschriften, der Altar hat eine schwarze, reich mit Silber decorirte Bekleidung; die Fenster sind mit Glasmalereien geziert. Am Abende vor der Einweihung wurde der Sarg, welcher die sterblichen Ueberreste der vor zwei Jahren verstorbenen Gemahlin des Herrn Landraths von Bösch birgt, aus der katholischen Ortskirche hierher übergeführt.

Bolkshain, 10. Novbr. Gestern Nachmittag verstarb auf Schloß Schollwitz der Rittergutsbesitzer, Landesälteste und Kreis-Deputirter, Königl. Rittmeister Herr Freiherr von Seherr-Thof, Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. Das unerwartete Ende des in vollster Manneskraft vom Tode Dahingerafften erregt allgemeines Bedauern.

□ Goldberg, 10. November. Unter dem Vorsitz des Königl. Landraths Freiherrn von Rothkirch-Trach wurde am heutigen Tage hierorts ein Kreistag abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung zweier neugewählter Mitglieder. Hierauf fand die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Communal-Rechnung pro 1885/86 und der Provinzial-Chausseebau-Rechnung pro 1886 statt. Ferner genehmigte die Versammlung 1000 Mk. zum Bau der durch die letzten Hochwasser vollständig zerstörten Dorfstraße in Riemberg, hiesigen Kreises, in der Voraussehung, daß die Provinz einen gleichen Beitrag gewährt. Demnach wurde beschlossen, daß die nach dem Gesetz vom 14. Mai 1885 dem hiesigen Kreise überwiesenen 7334 Mk. aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Böden zur Deckung der zweiten Hälfte der auszuschreibenden Provinzial-Abgaben einschließlich des Landarmen-Vertrages zu verwenden und den etwa fehlenden Betrag zu diesen Kosten aus Mitteln der Kreis-Communal-Kasse zu entnehmen. Infolge eines Vorschlages des Königl. Kreisphysikus Dr. Leo hierseits, die Impfung im Kreise mit Kuhpocken-Lymphe zur Ausföhrung zu bringen und den Bezirks-Ärztinnen die für den Bezug der Lympe nachweislich verausgabten Beträge aus Kreismitteln zu erstatten, gab die Versammlung für die pro 1886 hierfür gezahlten Kosten ihre Zustimmung. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Vorberathung über einen von der Stadt Goldberg gestellten Antrag auf Uebernahme der Kosten der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Zauer über Goldberg nach Bunzlau. Der Kreis-Ausschuß hatte beschlossen, den Antrag dem Kreistage zu unterbreiten, jedoch ohne Besföwrung, da der Kreis durch die Bewilligung für die Eisenbahn Liegnitz-Goldberg und die Kosten für die beschlossenen Chausseebauten bereits sehr in Anspruch genommen ist. Es wurde beschlossen, die Kosten der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Zauer nach Goldberg zu übernehmen. Mit der Erledigung einiger Wahlen fanden die Verhandlungen ihren Abschluß. — Der Goldberg' landwirthschaftliche Verein hat aus den Erträgen des Thierschafesters der hiesigen Kleinlinder-Bewahranstalt zur Erwerbung eines Grundstückes 200 Mk. und der hiesigen Diakonissenpflanze 70 Mk. zugewandt.

Liegnitz, 10. November. Wie bekannt, wurden im Sommer d. J. einem Rentier in der Victoriastraße ca. 9000 Mk. in Effecten gestohlen. Die Ausführung des Diebstahls war in so geheimnißvolles Dunkel gehüllt, daß die zur Entdeckung von Diebstählen berufenen Organe einen Thäter nicht ermitteln konnten; es waren nur die gestohlenen Points nebst den Nummern bekannt zu machen. Gestern fand nun der Bestohlene in seinem Hause unter einer Treppe versteckt — 2000 von den ihm damals entwendeten 9000 Mk.; auch ein damals mitgenommenes goldenes Armband hatte der Dieb dazugelegt. (Liegn. Btg.)

Breslau, 9. November. Die Schneiderin Victoria Köpinger versuchte gestern Abend in Kleinburg aus Scherz auf einem Velociped zu fahren, stürzte jedoch von demselben herab und brach sich das Genick. Der Tod des Mädchens erfolgte auf der Stelle. Die Leiche wurde nach der Königl. Anatomie gefahren.

Dels, 9. November. Einer der beliebtesten Lehrer unserer Stadt, Herr Rector Rademacher, ist heute plötzlich erkrankt und bald darauf gestorben. Wie die „Locomotive a. d. Oder“ schreibt, hatte er in der heutigen Kreislehrer-Conferenz das Referat über das von der Regierung gestellte Thema übernommen. Der Redner trug seine Ausführungen schwingend und mit Begeisterung in freier Rede vor; plötzlich stockte er und klagte über Hitze. Mittags um 1 Uhr starb er, nachdem er seit dem 1. April 1861 an der evangelischen Mädchenschule und dem städtischen Institut als Rector segensreich gewirkt.

Glogau, 8. November. Wegen Preßvergehens wurde heut gegen die Redacteurs Harschkamp aus Liegnitz, Beck von hier und den Schriftsteller Bartsch aus Berlin verhandelt. Letzterer ist Herausgeber einer „liberalen“ Zeitungs-Correspondenz, aus welcher „un-

abhängige deutschfreisinnige Blätter“ ihre Leitartikel zu entnehmen pflegen, um sie dann als eigene Leistung und „Ausdruck der öffentlichen Meinung“ gefönnungstüchtig abzu drucken. Der incriminirte Artikel, betr. die Schulaufsicht, involvirte eine Beleidigung unserer Behörde; derselbe erschien im „Liegnitzer Stadtblatt“, im „Niederschles. Anzeiger“ und im „Boten aus dem Riesengebirge“. (Der damalige Redacteur Dürholt wurde bekanntlich dafür bestraft.) Der Angeklagte Bartsch machte durch seinen Vertheidiger, nach dem Bericht des „Glogauer Stadt- und Landboten“, in der heutigen Verhandlung geltend, daß gegen ihn ein Strafantrag wegen Beleidigung überhaupt nicht gestellt worden sei und der Gerichtshof beschloß auch, das Verfahren, insoweit es sich auf die Anklage wegen Beleidigung gegen Bartsch stützt, einzustellen, den Letzteren jedoch, als der Beihilfe zur Beleidigung durch die Versendung der betreffenden Correspondenznummer verdächtig, im Anklagezustand zu belassen. Was die Beihilfe anbelangt, so hatte Bartsch in der Voruntersuchung bereits angegeben, daß er den incriminirten Artikel nicht geschrieben, auch von seinem Vorhandensein in der von ihm herausgegebenen Correspondenz nichts gewußt habe (!); er nimmt also demnach die Stellung eines Strohmannes ein, hinter dem sich der eigentliche Verfasser des Artikels mutig verbirgt, um so von den Folgen seiner Handlungsweise unberührt zu bleiben. Bartsch äußerte, er könne den Verfasser des beleidigenden Schriftstückes nicht nennen, da derselbe dadurch in Gefahr käme, ausgewiesen zu werden. (!) Danach muß der Verfasser entweder ein ausgeprägter Socialdemokrat oder aber ein Ausländer sein, den unsere Schulverwaltung gar nichts angeht. — Die heutige Verhandlung wurde vertagt, da festgestellt werden soll, in welchem Verhältniß der Angeklagte Bartsch eigentlich zu der von ihm herausgegebenen Correspondenz steht oder zur Zeit der Straftthat stand, und ferner, ob der Strafantrag gegen die beiden angeklagten Redacteurs zur rechten Zeit gestellt worden ist. — Wenn schon dieser kurze Bericht einen höchst beachtenswerthen Beitrag zu der vielgerühmten „deutschfreisinnigen Unabhängigkeit“ bietet, so ist, wie die „Liegn. Btg.“ sehr richtig bemerkt, zu erhoffen, daß die Fortsetzung des Processes noch ganz nettes Material zu Tage fördern werde. Sind doch die Redacteurs der oben citirten „unabhängigen“ Blätter stets die ersten, welche mit sittlicher Entrüstung die hier gekennzeichnete „Reptilienwirthschaft“ bekämpfen!

Ratibor, 9. November. Der Arbeiter Schödel aus Roslau bei Ratibor gab auf den Rath eines alten Weibes, welches im Orte als Quacksalberin bekannt war, seinem 7 Wochen alten kranken Kinde, damit sich dasselbe beruhigen und schlafen könnte, eine Abkochung von frischen Mohrköpfen zu trinken. Das Kind zeigte sich, nachdem es den Trank eingenommen, sehr unruhig und starb nach zwei Tagen. Der Tod des Kindes wurde durch das in der Mohrabkochung enthaltene Morphin herbeigeföhrt, da frische Mohrköpfe stark opiumhaltig sind. Die chemische Untersuchung der Leichentheile durch den Gerichts-Chemiker Dr. Bischof in Berlin ergab, daß dem Kinde morphiuhaltige Stoffe zugeführt sein mußten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. No November-December 35,20, April-Mai 33,50, Mai-Juni —, Roggen pro November-December 130,00, pro April-Mai 134,00, Mai-Juni —, Rüböl loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 10. November. (Course.) Ungarische Goldrente 83 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Ungarische Papierrente 74 $\frac{3}{4}$ bez. u. Bd., Russ. 1880er Anleihe 84 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Russische 1884er Anleihe 97 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 460 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 461 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 69—68 $\frac{7}{8}$ bez., Russische Noten 193 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,10—14,20 bez., Egypter 76 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 58 $\frac{3}{8}$ bez.

Concerthaus in Hirschberg.

Sonnabend den 20. November 1886, Abends 8 Uhr:

Concert von Fräulein Dyna Beumer, Kgl. Niederl. Hofmäglerin, Fräulein Zélie Moriamé, Sopranistin und Professorin am Brüsseler Conservatorium und Herrn Jules de Swert, Kgl. Concertmeister und Kammervirtuos.

Billets à 3 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. in der Buchhandlung von Georg Schwaab, Bahnhofstr. 12. 3254

Chinesische u. Russische Thee's, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{8}$ -Pfd.-Päckete für 50, 75 Pf., 1,00, 1,25 und 1,50 Mk.,

feinsten Arac, feinsten Jamaica-Rum von directen Bezüglern, allerbilligst und feinsten Qualität.

Carl Oscar Galle.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquierfabrik B. Meising in Düsseldorf.

Künftig in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. gegen 11 1/2 Uhr, ist bei Bude 484 der Strecke **Rabischau-Alt-Kemnitz** kurz vor Ankunft des Zuges 102 dadurch von ruchloser Hand ein Bahnschwellen verlegt worden, daß eine hölzerne Eisenbahnschwelle quer über das vom vorgenannten Zuge befahrene Geleise gelegt wurde.

Derjenige, welcher den Thäter so genau zu bezeichnen vermag, daß auf Grund seiner Anzeige die rechtskräftige Verurteilung desselben erfolgt, erhält nach Beendigung des gerichtlichen Verfahrens eine Belohnung von 100 Mark, geschrieben: Einhundert Mark, von dem unterzeichneten Betriebsamte ausgezahlt.

Hirschberg, den 10. November 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Am Schlusse dieses Jahres scheiden in Folge Ablaufs der gesetzlichen Wahlperiode die Herren

Kaufmann **Herrmann** hier
Weigang

Kaufmann und Stadtrath **Schneider** hier
Adolf **Ganzert** in Warmbrunn

aus dem Plenum hiesiger Handelskammer, weshalb behufs Wiederbesetzung der dadurch erledigten vier Stellen nach Vorschrift im § 16 des Handelskammer-Gesetzes vom 24. Februar 1870 eine Neuwahl vorzunehmen ist.

Zur Ausführung derselben haben wir zunächst eine Liste derjenigen Personen aufgestellt, welche nach den Bestimmungen im § 3 und 4 des vorallegirten Gesetzes in den von uns vertretenen Kreisen zur Theilnahme an der Wahl der Handelskammer-Mitglieder berechtigt sind, und es liegt diese Stimmliste

vom 12. bis incl. 22. November cr.

im Handelskammer-Bureau, Zimmer Nr. IV des Rathhauses, zur öffentlichen Einsicht aus.

Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß der Wahlberechtigten mit dem Bemerkten, daß Einwendungen gegen die Wählerliste bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendeter Auslegung, also bis zum 2. December cr., bei uns anzubringen sind und daß dem Reclamanten gegen unsere Entscheidung innerhalb 10 Tagen der Weg des Recurses an die königliche Regierung in Liegnitz offen steht.

Hirschberg, den 11. November 1886.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.
Herrmann.

Hirschberg i. Schles., den 10. November 1886.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit 19 Jahren unter der Firma:

Rumpelt & Meierhoff

hier selbst bestehendes

Stabeisen-, Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft

mit sämtlichen Activis und Passivis dem Herrn

Gustav Bönsch

hier selbst käuflich überlassen habe, und wird derselbe das Geschäft ganz in der bisherigen Weise unter Beibehaltung der alten Firma fortführen.

Für das mir in dieser langen Reihe von Jahren von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen von Herzen dankend, bitte ich ganz ergebenst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, und empfehle mich

hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Rumpelt.

Hirschberg i. Schles., den 10. November 1886.

Bezugnehmend auf Vorstehendes des Herrn **Ernst Rumpelt** werde ich das von demselben käuflich erworbene

Stabeisen-, Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft

unter der bisherigen Firma:

Rumpelt & Meierhoff

unverändert fortführen und bitte ergebenst, das meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Indem ich mein Unternehmen einem gütigen Wohlwollen empfehle, versichere ich, daß auch fernere strenge Rechlichkeit meine Handlungsweise leiten wird und daß ich das mir zu Theil werdende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten suchen werde.

Mit besonderer Hochachtung

Gustav Bönsch.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfand) Hirschberg.

Confursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Friedrich Wilhelm Grabert** zu Schmiedeberg ist heute am 10. November 1886, Nachmittags 12 1/2 Uhr, das Confursverfahren eröffnet und der Rechts-Anwalt und königliche Notar **Pietsch** hier zum Confursverwalter ernannt.

Confursforderungen sind bis zum 31. December 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Erste Gläubiger-Versammlung, den 10. December 1886, Vormittags 10 Uhr, Prüfungs-Termin den 15. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr. — Offener Arrest mit Anzeige-Frist bis 31. December 1886.

Königliches Amtsgericht zu Schmiedeberg i. Schles.

Bekanntmachung.

In der Ermittlungssache, betreffend eine in der Nacht vom 23. zum 24. October d. Js.; (von Sonnabend zu Sonntag) auf dem Kirchhofe zu **Giekmannsdorf**, Kreis Volkshain, erfolgte Grabschändung, ist es von Wichtigkeit, festzustellen, ob der Tischlermeister **Friedrich Boer** aus **Alt-Ginsedel** in jener Nacht in **Giekmannsdorf** gesehen worden ist.

Alle Diejenigen, welche eine hierauf bezügliche Auskunft geben können, werden aufgefordert, dies unverweilt bei der nächsten Polizeibehörde zu thun. S. 1618/86. Hirschberg, den 8. November 1886.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier

einen großen Posten neuer Haars-, Woll-, Filz- und anderer Herrenhüte öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Hirschberg, den 11. November 1886.

Barufka, Gerichtsvollzieher,

Schützenstraße Nr. 24.

2 gute Arbeits- resp. Wagenpferde zu haben.

3266 Vorwerk Niemendorf.

Berndt's Wild- und Geflügelhandlung

empfiehlt gut gespickte Gänse, Rehziemer getheilt, sowie Woularden, junge fette Gänse, Enten und Hühner. 3267

Getreide-Preise.

Hirschberg, 11. November 1886.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.20—15.40
—14.60 Mt., gelber Weizen 15.80—15.00—
14.40 Mt. — Roggen 14.00—13.00—12.80 Mt
— Gerste 14.00—12.60—12.40 Mt. — Hafer
11.00—10.20—10.00 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.85—0.80 Mt.
— Eier die Mandel 0.90 Mt.

Berliner Börse vom 10. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2	114,30	
Imperials	—	do. do. X. rückz. 119	4 1/2	111,80	
Österr. Banknoten 100 Fl.	163,05	do. do. X. rückz. 100	4	102,10	
Russische do. 100 R.	193,75	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,50	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40	do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,50
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,00	do. do. rückz. à 100	4	102,40
do. do.	3 1/2	102,70	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,80	Breslauer Disconto-Bank	5	91,10
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2	102,75
do. do.	3 1/2	102,70	Niederlausitzer Bank	5	93,00
Berliner Pfandbriefe	5	118,30	Norddeutsche Bank	6 1/2	148,90
do. do.	4	105,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2	104,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	99,50	Österr. Credit-Actien	8 1/2	—
Posenische do.	4	102,90	Pommersche Hypotheken-Bank	0	62,10
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	100,70	Posener Provinzial-Bank	6 1/2	117,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	99,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	107,40
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-Pfdbr.	8 1/2	136,25
Pommersche Rentenbriefe	4	104,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	96,00
Posenische do.	4	104,00	Reichsbank	6 1/2	139,80
Preussische do.	4	104,00	Sächsische Bank	5 1/2	119,50
Schlesische do.	4	104,00	Schlesischer Bankverein	5	105,75
Sächsische Staats-Rente	3	93,30	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	148,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	—
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	5	135,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	98,00	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2	298,00
do. do. IV	3 1/2	98,00	Braunschweiger Jute	6	125,00
do. do. V	3 1/2	94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7	125,00
Pr. Bd.-Cb. rückz. I. u. II 110	5	112,75	Schlesische Feuerversicherung	30	1625
do. do. III. rückz. 100	5	107,00	Ravensbg. Spin.	7	119,25
do. do. V. rückz. 100	5	107,00	Bank-Discont 3 1/2 %.	—	—
do. do. VI.	5	101,50	Lombard-Zinsfuß	4 1/2 %.	—
			Privat-Discont	2 3/4 %.	—

Schellfische

trafen wegen Sturm an der Küste erst heute ein.
3260 **Johannes Hahn.**

Eine schwarz und weiße Rasse zugekauft, bis 14. d. Mts. abzuholen Warmbrunn. 10.

Meteorologisches.

11. November, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 722 m/m (gestern 722 1/2). Luftwärme +8° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.
Berlin, 10. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 175. königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 2 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 57191 113246, 2 Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 9294 93896, 1 Gewinn von 500 Mt. auf Nr. 57669, 8 Gewinne von 300 Mt. auf Nr. 7681 12788 131865 138171 150764 158791 176272 183752. In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von 10000 Mt. auf Nr. 162605, 2 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 80552 und (?), 1 Gewinn von 500 Mt. auf Nr. 139486, 9 Gewinne von 300 Mt. 58669 81188 104548 130520 143265 156971 167088 187454.

Concerthaus.

Heute, Freitag den 12. November:

Erstes

Kammermusik-Concert

in den oberen Restaurationsräumen.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gütschow, Musikdirektor.

Stadt-Bräneri-Restaurant.

Dienstag den 16. cr.: 3262

Airmes-Fest,

wozu ergebenst einladet **Rob. Demnitz.**

Turnverein „Vorwärts“.

Heute, Freitag den 12. November:

Nach dem Turnen (1/10 Uhr):

Geselliger Abend.

Der Turnrath.